

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 259.

Sonnabend den 16. September.

1854.

Bekanntmachung,

die Anmeldung neuer Schüler in die vereinigte Nath's- und Wendler'sche Freischule, so wie in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige betreffend.

Diejenigen Aeltern, Pflegeältern und Vormünder, welche für nächste Ostern um Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegesöhne in die vereinigte Nath's- und Wendler'sche Freischule oder in die Schule des Arbeitshauses für Freiwillige bei uns anzusuchen gesonnen sind, haben ihre Gesuche von jetzt an bis spätestens

den 30. September d. J.

auf dem Rathhause in der Schulgelder-Einnahme persönlich anzubringen und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten, auch die Zeugnisse über das Alter des anzumeldenden Kindes, so wie darüber, daß demselben die Schutzpocken mit Erfolg eingimpft worden, gleichzeitig mitzubringen.

Noch wird aber bemerkt, daß nur die Kinder aufgenommen werden können, welche nächste Ostern das 7. Lebensjahr erreichen und das 8. nicht überschritten haben und daß daher jede diesem Erfordernisse nicht entsprechende Anmeldung unberücksichtigt bleiben muß.

Nach erfolgter Prüfung der Gesuche wird die Bekanntmachung der beschlossenen Aufnahmen in der bisherigen Maße erfolgen.

Leipzig, den 31. Juli 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Bekanntmachung.

Da die Beendigung der unabweisbar nothwendigen Wasserbauten noch einige Tage in Anspruch nimmt, so kann das Wasser in den Pleißenfluß erst Montag Abend den 18. d. M. wieder eingelassen werden.

Leipzig, den 15. September 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Roch.

Stadttheater.

Die in der letzteren Zeit öfter gegebene Oper „Montecchi und Capuleti“ von Bellini ging am 14. ds. Mts. abermals in Scene, obgleich, wie wir schon früher einmal andeuteten, die Aufführung dieses verfehltesten Werkes Bellini's auf einer deutschen Bühne in jeglicher Zeit nur dadurch eine Art von Berechtigung erhalten kann, wenn irgend eine Mezzosopranistin als Romeo Parade machen will — ein Betrug, das selbst ein nach den geklügtesten Maximen geleitetes Kunstinstitut den Gesangs-Virtuosinnen, bei dem gegenwärtig noch bestehendem Verhältnis zwischen dem Publicum und der Kunst und den Künstlern, hin und wieder wohl gewähren darf. Es trat zwar in dieser Vorstellung abermals eine Gastin auf — Frau Schütz-Witte vom Königsberger Theater als Giulietta — doch sind wir überzeugt, daß sich diese sehr schätzenswerthe Sängerin weit lieber in einem werthvolleren Werke dem Publicum vorgestellt haben würde, um so mehr, als die Rolle der Giulietta nicht die Haupt- und Hauptpartie der Oper ist. — Frau Schütz-Witte fand bei ihrem ersten hiesigen Auftreten eine äußerst freundliche Aufnahme und den wohlverdientesten Beifall für ihre Leistung. Sie ist im Besitze einer umfangreichen, für den großen Raum des Theaters vollkommen ausreichenden und in allen Lagen gleich wohlklingenden und auf das Angenehmste beruhenden Sopranstimme; Tonbildung und übrige Technik verrathen eine tüchtige Schule, die Art des Vortrags im Gesange wirkliches musikalisches Talent, wie auch im Spiele sich Begabung für die Darstellungskunst nicht verkennen läßt. Ein sehr angenehmes Aeußere der Künstlerin erhöht den vortheilhaften Eindruck ihrer künstlerischen Leistungen. Frau Schütz-Witte scheint noch sehr jung zu sein, und wir glauben daher, daß ihr bei so reicher natürlicher Aus-

stattung und einem so tüchtigen Talent und Streben eine glänzende Zukunft als Sängerin bevorsteht. Nur durch eine sehr bemerkbare Angst und Befangenheit wurde ihre Leistung etwas beeinträchtigt — doch möge der nachhaltige Erfolg, den Frau Schütz-Witte trotz dieses hemmenden Umstandes errang, sie überzeugen, daß sie bei ihrer Begabung und ihrer künstlerischen Bildung es nicht nöthig hat, mit Zittern und Bangen vor die Öffentlichkeit zu treten. Sehr zu wünschen wäre es, wenn diese Künstlerin ganz für unsere Oper gewonnen werden könnte — es wäre dadurch auf einmal dem seit Jahren so äußerst fühlbar gewesenen Mangel an einer Sängerin für erste colorirte Sopranpartien auf das Befriedigendste abgeholfen. Ueber Fr. Bock's Romeo können wir uns diesmal abermals nur anerkennend aussprechen. Die Sängerin, die in neuerer Zeit so unverkennbare Fortschritte gemacht, war an diesem Abende vortrefflich disponirt und brachte ihr schönes klangreiches Organ allseitig zur vollsten Geltung, während sich auch in Bezug auf Auffassung der Partie und namentlich auch im Spiele ein zu rühmendes, bereits mit Erfolg gekröntes Streben zeigte.

In der Besetzung der übrigen Partien hatte sich nichts geändert, und wir erwähnen schließlich nur noch, daß die Oper im Allgemeinen sehr gut ging und die Sänger wie das Orchester das Werk, das ihnen an sich wohl schwerlich ein besonderes Interesse zu gewähren vermag, dennoch mit sichtbarer Lust und Liebe ausführten. *h.

Statistische Notiz.

Statt aller Redereien über Geburt und Sterblichkeit in Leipzig in den Monaten Juli, August und September des vorigen und dieses Jahres gebe ich hier aus dem Tageblatte die statistischen Notizen, wie sie die Behörde veröffentlicht hat. Diese Zahlen